

ARTHUR SCHNEEBERGER, SABINE NOWAK

Lehrlingsausbildung im Überblick

Strukturdaten, Trends und Perspektiven (Edition 2010)

Seitens der Öffentlichkeit ist ein anhaltendes Interesse an Informationen über die Lehrlingsausbildung, welche die langfristige Entwicklung nach wesentlichen Aspekten im Überblick darstellen, zu registrieren. Diesem Informationsbedürfnis kommt die periodische Publikation des ibw - Österreichisches Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, die als „Lehrlingsausbildung im Überblick“ veröffentlicht wird, entgegen.

Zwei Drittel der Lehrlinge sind männlich, ein Drittel weiblich

Der Lehrlingsstand belief sich Ende 2009 auf fast 132.000 Jugendliche. Hiervon entfielen über 115.700 Lehrlinge oder 88 Prozent auf die verschiedenen Sparten der gewerblichen Wirtschaft. Im Jahr 2009 waren 34 Prozent aller Lehrlinge weiblich. Der Anteil weiblicher Lehrlinge ist seit den 70er Jahren weitgehend konstant geblieben.

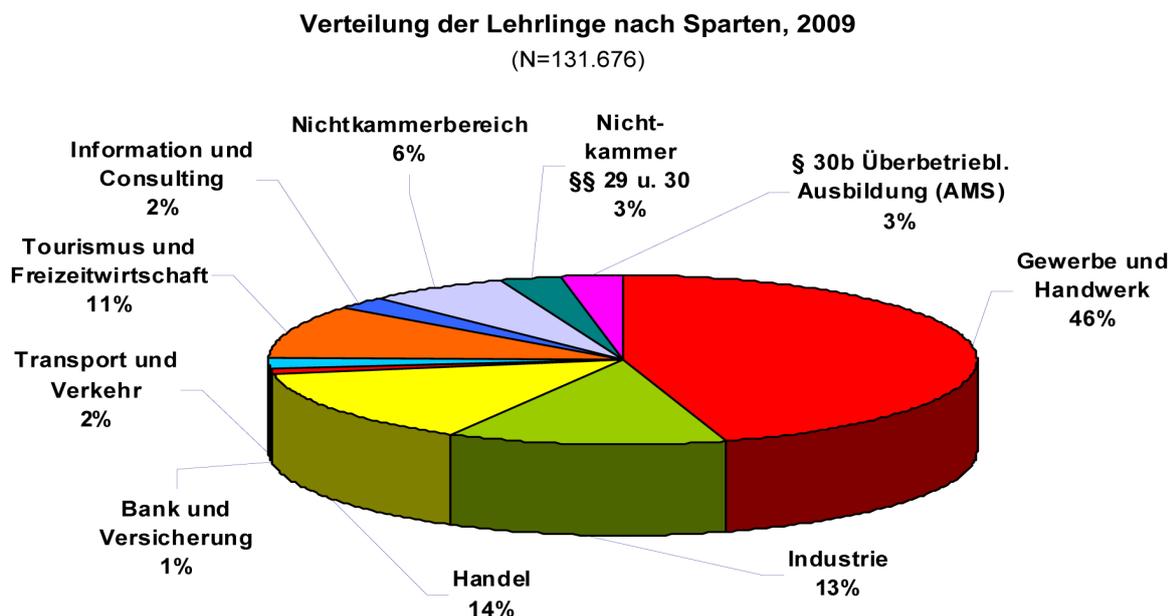
Ausbildung nach Sparten

45 Prozent der Lehrlinge werden in der größten Ausbildungssparte „Gewerbe und Handwerk“ ausgebildet

(siehe Grafik 1). Dies trifft – erwartungsgemäß - noch etwas stärker auf die Lehrbetriebsverteilung zu: von den über 38.400 Lehrbetrieben entfielen 55 Prozent auf die angesprochene Sparte.

Die zweitstärkste Ausbildungssparte ist der Handel mit über 19.000 Lehrlingen, gefolgt von der Industrie (über 16.600) und der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft mit etwa 13.500 Lehrlingen. Die 2002 eingeführte Sparte „Information und Consulting“ konnte 2009 bereits rund 3.000 Lehrlinge verzeichnen.

Grafik 1:



Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik

Dua Duale Ausbildung stärkste Ausbildungsroute nach Absolvierung der Schulpflicht

Die Lehrlingsausbildung ist sowohl bei Betrachtung des Inputs (Schüler 10. Schulstufe) mit über 40 Prozent der beschulten Jugendlichen als auch und noch stärker bei Betrachtung des Outputs die mit Abstand stärkste Ausbildungsroute in Österreich. Ohne die besonderen Integrations- und Qualifizierungsmöglichkeiten der dualen Ausbildung in Lehrbetrieben und Berufsschulen würde der Anteil der jungen Erwachsenen ohne Ausbildung schätzungsweise über 20 Prozent ausmachen.

Unter den Buben sind die Anteile der Lehrlinge (Berufsschüler) erwartungsgemäß aufgrund geschlechtsspezifischer Berufspräferenzen noch mit Abstand höher als unter Mädchen: Bei einer Gesamtquote von fast 40 Prozent, kommen Oberösterreich, Vorarlberg, Tirol und die Steiermark auf 50 und mehr Prozent der männlichen Jugendlichen in der 10. Schulstufe.

Unterschiede nach Bundesländern

Die Daten zeigen, dass die Lehrlingsausbildung in den Bundesländern unterschiedliche Entwicklungen genommen hat. In der Verteilung der Jugendlichen im ersten Jahr der nachobligatorischen Bildung gibt es ausgeprägte Unterschiede in den Bundesländern, die u.a. mit der Wirtschafts- und Berufsstruktur zusammenhängen. So liegt die Lehrling-/Berufsschülerquote in Oberösterreich, Tirol, Vorarlberg, der Steiermark und Salzburg bei über 40 Prozent der beschulten Jugendlichen in der 10. Schulstufe, in Niederösterreich und dem Burgenland liegt dieser Anteil teilweise deutlich darunter.

Alter der Lehrling

In Deutschland und anderen Ländern (Dänemark, Niederlande, Finnland u.a.) sind die Lehrling/innen älter als in Österreich. Im Normalalter von 15/16 Jahren waren 2009 rund 71 Prozent der Lehrlinge im ersten Lehrjahr, nach Sparten sind deutliche Unterschiede zu verzeichnen. Das Alter der Lehrling/innen ist eine wesentliche Variable der Systementwicklung der beruflichen Erstausbildungsrouten.

Jugendliche ohne österreichische Staatsbürgerschaft

Der Ausländer/innenanteil an den Lehrlingen beläuft sich auf rund 7 Prozent. Dieser Anteil schrumpft seit Mitte der 90er Jahre. Die Variable *Staatsbürgerschaft* ist aber nur ein unzureichender Hinweis auf den Anteil jugendlicher mit Migrationshintergrund nach Schularten. Laut Statistik Austria belief sich der Anteil der Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache 2008/09 auf 8,2 Prozent. Die berufsbildenden mittleren Schulen leisten mit 27 Prozent vergleichsweise mehr als die Lehrlingsausbildung in der Integration der Jugendlichen mit

Migrationshintergrund, wie die Schulstatistik aufzeigt.

Lehrstellenmarkt und Übergangsprobleme

Ende September des Jahres ist der Zeitpunkt, an dem sich etwaige Probleme am Lehrstellenmarkt zeigen. Die rechnerische Lehrstellenlücke hat sich Ende September 2007 im Vergleich zu 2003 deutlich reduziert und ist danach wieder angestiegen.

Zusätzlich kann festgestellt werden, dass die Anzahl der Lehrstellen, die angeboten, aber nicht besetzt werden können, im Vergleich zu 2002 von rund 2.900 auf rund 4.900 (September 2010) zugenommen hat.

Als Erfolg erweist sich die Einführung der Integrativen Berufsausbildung, die von 1.940 Teilnehmenden 2005 auf über 4.600 Teilnehmende 2009 zugenommen hat.

Verteilung nach Lehrberufen

Die Breite der Lehrberufe ist ein Thema, das in der bildungswissenschaftlichen und bildungspolitischen Diskussion immer wieder angesprochen wird. So auch im aktuellen OECD-Review zur beruflichen Bildung in Österreich.

Bei der Frage der Breite oder etwaiger Verbreiterungen der Berufsprofile ist aber zu bedenken, dass bereits heute die Mehrheit der Lehrlinge in sehr großen Lehrberufen ausgebildet wird. So entfallen 61.800 Lehrlinge oder 47 Prozent auf die 10 größten Lehrberufe. Bezogen auf die 20 größten Lehrberufe sind es 63 Prozent.

Auf die 50 häufigsten Lehrberufe respektive Lehrberufskombinationen (Doppellehren) entfielen Ende 2009 rund 82 Prozent der Lehrverhältnisse.

Der mit Abstand häufigste Lehrberuf ist der (intern differenzierte) Lehrberuf „Einzelhandel“ (Allgemeiner Einzelhandel plus Einzelhandel mit verschiedenen Schwerpunkten) mit über 15.400 Lehrlingen, gefolgt von Bürokaufmann/frau, Kraftfahrzeugtechnik, Friseur und Perückenmacher (Stylist), Koch/Köchin und Installations- und Gebäudetechnik.

Anhand der Zusammenfassung aller Lehrberufe in vier Bereiche können Struktur und etwaige strukturelle Veränderungen sichtbar gemacht werden. Im Segment der *Technisch-gewerblichen Lehrberufe* (53 Prozent der Lehrverhältnisse) ist gegenüber 1994 ein Rückgang an Ausbildungsverhältnissen zu registrieren. *Büro und Handel* kommen auf über ein Viertel, *Tourismus, Nahrungsmittel und persönliche Dienstleistungen* auf ein Fünftel. Die *IKT-Berufe* stellen 2009 mehr als 3.800 Ausbildungsverhältnisse.

Ausbildung nach Betriebsgröße

Die Aufgliederung der Lehrlingszahl nach Betriebsgrößen macht deutlich, dass die Lehrlingsausbildung einen starken KMU-Schwerpunkt hat: Annähernd 70 Prozent der Lehrlinge werden in Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten ausgebildet; 25 Prozent entfallen auf Betriebe zwischen 50 und unter 500 Beschäftigten und 6,5 Prozent erhalten ihre Ausbildung in Großbetrieben.

Arbeitsstätten sind definitorisch von Betrieben zu unterscheiden, ein Betrieb kann mehrere Arbeitsstätten haben. Aktuelle Daten zur Verteilung der Lehrlinge nach Betrieben bietet die Statistik der Wirtschaftskammer. Hiernach sind 21 Prozent der Jugendlichen, die eine Lehrlingsausbildung mit Stichtag Dezember 2009 machten, in Betrieben mit unter 10 Beschäftigten, auf Betriebe mit unter 50 Beschäftigten entfallen 51,5 Prozent der Lehrlinge. Im mittleren Segment (50 bis 249 Beschäftigte) wurden 19 Prozent der Lehrlinge ausgebildet, im großbetrieblichen Segment sind es 30 Prozent.

Lehrlingsquoten nach Sparten, Sektoren und Wirtschaftsabschnitten

Nach der Kammersystematik ergibt sich für das Jahr 2009 (Stand Dezember) eine Streuung des Lehrlingsanteils an den Beschäftigten von 1,2 Prozent (Bank und Versicherung) bis 9,2 Prozent (Gewerbe und Handwerk). Für die Sparte Industrie werden 4,0 Prozent, für den Handel 5,6 Prozent und für Tourismus und Freizeitwirtschaft 4,9 Prozent als Lehrlingsanteil ausgewiesen. Insgesamt sind es 5,4 Prozent der rund 2,2 Millionen unselbständig Beschäftigten in der gewerblichen Wirtschaft.

Arbeitsmarktwirksamer Output der dualen Ausbildung

Im Alter von 20 Jahren sollten berufliche Ausbildungen größtenteils abgeschlossen sein. Von den 20- bis 24-jährigen in der Erwerbsbevölkerung hatten bei der letzten Volkszählung 45,5 Prozent einen Lehrabschluss, 13,5 Prozent einen Fachschulabschluss und 15,3 Prozent einen BHS- oder Kollegabschluss. Das duale Ausbildungssystem ist damit vom arbeitsmarktwirksamen Output her betrachtet quantitativ die mit Abstand stärkste Qualifizierungsrouten.

Bedingt durch das stärkere Interesse an der dualen Ausbildung beziehungsweise den damit zugänglichen Berufen unter den männlichen Jugendlichen ist auch der Output an Lehrabsolventen deutlich höher: Unter den 20- bis 24-jährigen Männern im Erwerbsleben beläuft sich die Quote auf fast 57 Prozent, bei den Frauen auf 33 Prozent.

Lehrabschlussprüfung und Qualitätssicherung der dualen Ausbildung

Das Bestehen der Lehrabschlussprüfung gilt in Österreich als wichtiger Beleg für Ausbildungsqualität, zumal der Lehrabschluss das Risiko, arbeitslos zu werden, im Vergleich zu Personen ohne Ausbildung drastisch senkt.

Das Bestehen der Abschlussprüfung ist eine wichtige Information zur Diskussion von Qualitätsfragen, wenn auch nicht isoliert zu betrachten, da zB Vorbildungseffekte eine Rolle spielen. Von den weiblichen Prüfungsteilnehmerinnen, die auch die bessere Grundbildung aufweisen¹ erreichten im Prüfungsjahr 2009 85 Prozent ein positives Ergebnis, von den männlichen Prüfungsteilnehmern waren es 81 Prozent.

Die Büro- und Handelsberufe schneiden besser als die meisten technisch-gewerblichen Lehrberufe ab. Insgesamt erreichten 2009 rund 30 Prozent der Prüflinge eine Auszeichnung oder „guten Erfolg“ bei der Lehrabschlussprüfung, im Maurerberuf waren es 34 Prozent. Dies und die unterdurchschnittliche Misserfolgsquote der Baulehrberufe (Mauer/in, Zimmerei u.a.) deuten darauf hin, dass ein dritter Lernort (Lehrbauhof) eine wichtige Unterstützung für Lehrbetriebe und Lehrlinge sein kann. Fragen der Qualitätsentwicklung der Lehrlingsausbildung werden zunehmend relevant, wofür nicht zuletzt Maßnahmen des Wirtschaftsministeriums sprechen, zB der Praxistest zur Mitte der Lehrzeit sowie die Ausbildungsdokumentation. Die Qualitätsentwicklung der Lehrlingsausbildung ist insbesondere von der Vorbildung und der laufenden Kooperation der Lernorte beeinflusst².

Lehrabsolventen/innen im Beschäftigungssystem

Laut Mikrozensus wiesen 2009 über 39 Prozent der über 4,2 Millionen Erwerbstätigen in Österreich einen Lehrabschluss auf.

Am höchsten ist der Anteil an Lehrabsolventen/-innen in der Berufsgruppe der Handwerks- und verwandten Berufe (73 Prozent). In der Berufsgruppe der Führungskräfte beträgt deren Anteil 36 Prozent, die Berufsgruppe der Techniker und gleichrangigen nichttechnischen Berufe weist einen Lehrabsolventenanteil von annähernd einem Drittel auf.

Arbeitslosenquote und Erwerbsquote sind wesentliche Indikatoren, um die Tauglichkeit der Berufsausbildung in der Praxis aufzuzeigen. Eine weitergehende Frage bezieht sich auf das Ausmaß adäquater Beschäftigung. Hierzu ist zu konstatieren: Fast 89 Prozent der Lehrabsolventen/innen sind laut Mikrozensus 2009 in qualifizierter beruflicher Tätigkeit, nur 11,3 Prozent sind als Hilfsarbeitskräfte tätig.

Bewährung am Arbeitsmarkt

Die Arbeitslosenquote der Lehrabsolventen ist um 6 Prozentpunkte niedriger als bei Personen ohne Ausbildung. Die Arbeitslosenquote der Lehrabsolventen lag 2009 mit 4,1 Prozent unter dem Durchschnitt von 4,8 Prozent, aber auch unter der Arbeitslosenquote der Absolventen/innen Allgemeinbildender Höherer Schulen (siehe Grafik 2).

Die Dauer der Arbeitslosigkeit von Lehrabsolventen belief sich 2009 durchschnittlich auf 106 Tage, die durchschnittliche Dauer bezogen auf alle Bildungskategorien betrug mit 115 Tagen deutlich mehr.

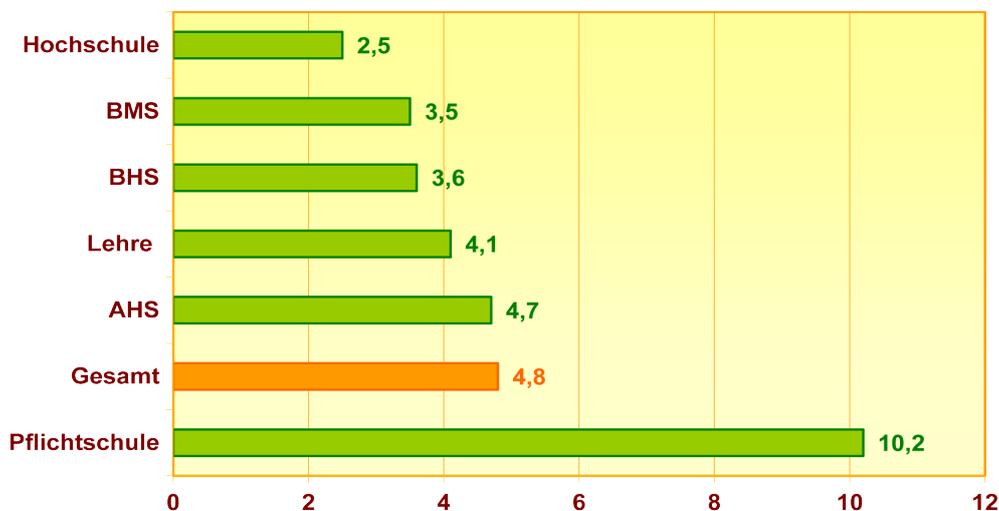
Das Verhältnis zwischen offenen Stellen (Printmedien) und gemeldeten Arbeitslosen pro Jahr ist für Lehrabsolventen günstiger als für Absolventen von Fachschulen, Höheren Schulen und Hochschulen zu qualifizie-

ren. Von den offenen Stellen in Printmedien entfielen 2009 49 Prozent auf die nachgefragte Qualifikation „Lehrabschluss/-Meisterprüfung“, während die entsprechenden Anteile der Inserate für Absolventen/innen Höherer Schulen, BMS sowie Hochschulen bei jeweils rund 5 Prozent lagen

In den Medien bisweilen verbreitete negative Darstellungen der Arbeitsmarktlage von Lehrabsolventen beruhen auf einer Fehlinterpretation der Statistik, indem die Anzahl der Arbeitslosen nach formaler Bildung isoliert betrachtet wird, ohne dabei den hohen Anteil der Lehrabsolventen unter den Erwerbspersonen zu berücksichtigen. Bei dieser Betrachtungsweise wird lediglich die Verteilung der arbeitslos Gemeldeten nach formaler Bildung zugrunde gelegt, die bildungsökonomisch begründete Perspektive³ ist aber der qualifikationsspezifische Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen.

Grafik 2:

Arbeitslosenquote nach formaler Bildung, 2009, in %



Quelle: Statistik Austria, Arbeitskräfteerhebung 2009

¹ Vgl. Schöberl, Susanne; Pointinger, Martin (2009): Charakterisierung der Schüler/innen in den berufsbildenden Schulen. In: Schreiner, Claudia; Schwantner, Ursula (Hrsg.): PISA 2006. Österreichischer Expertenbericht zum Naturwissenschafts-Schwerpunkt, Graz, S. 218

² Schneeberger, Arthur (2010): Einflussfaktoren und Gestaltungsfelder der Qualitätsentwicklung in der Lehrlings-ausbildung. In: Niedermair, Gerhard (Hrsg.): Qualitätsentwicklung in der beruflichen Bildung – Ansprüche und Realitäten, Schriftenreihe für Berufs- und Betriebspädagogik 3, Johannes Kepler Universität Linz, Linz.

³ Sei es im Sinne der Filtertheorie oder der Humankapitaltheorie, sh. dazu Williams, Gareth L.: The Economic Approach. In: Burton R. Clark (ed.): Perspectives in Higher Education, Berkeley - Los Angeles - London, 1987.

Die gesamte Studie kann am ibw in Druckkopie (ibw-Forschungsbericht Nr. 158, ISBN 978-3-902742-02-5) oder [online](#) bezogen werden.